



Erwin W. & Rebekka Lutzer  
**Wertvoll für Jesus**  
*Frauen begegnen ihrem Erretter*  
CLV, Pb., 192 S., € 7,50

Wenn man dieses Buch liest, lernt man etwas vom Wesen unseres Herrn kennen, über das im Allgemeinen wenig gesagt wird.

Eigentlich geht es nicht so sehr darum, dass einige Frauen Jesus begegnen, sondern eher darum, in welcher

Art und Weise der Herr ihnen begegnet. Denn allein diese seine Haltung genügt schon, um ohne Worte die Frau wieder in eine gleichwertige Stellung zu setzen – so, wie es ursprünglich vorgesehen war.

Es wird sicher das Herz vieler Frauen bewegen, diesen großen Herrn und Meister zu sehen, wie er den damals als recht- und wertlos angesehenen Frauen voll echter Freundlichkeit, mit tiefem Mitempfinden und ehrlichem Interesse begegnete. Bereit zu helfen, zu lindern, zurechtzubringen, wann und wo immer sie ihm in ihrer Not begegneten.

Häufig setzte er sich wie selbstverständlich über den damaligen Verhaltenskodex hinweg, wenn sich ihm Glaube und Vertrauen von Seiten der Frauen offenbarten.

In zehn Kapiteln werden die verschiedensten Begegnungen Jesu an den „merkwürdigsten“ Orten beschrieben. Ergänzt bzw. eingeleitet wird jedes Kapitel durch persönliche Erfahrungen der Autoren, die beispielhaft dafür stehen, zu welchen praktischen Auswirkungen im Leben anderer Frauen solche Begegnungen geführt haben.

Dieses Buch ist sehr ermutigend zu lesen und wird sicherlich Erkenntnis und Verständnis von vielen Lesern in berührender Weise verändern und bereichern.

„Gnade für die Bedürftigen, Tadel für die Selbstgerechten – das war typisch für Jesus.“ (S.79) „Nicht alle von uns werden körperlich oder emotional geheilt, wenn wir zu Jesus kommen. Doch uns allen wird geholfen.“ (S.107) Astrid Kimmich



Werner Mücher  
**Der Prophet Maleachi**  
*Das Buch der frechen Fragen*  
Daniel, geb., 132 S., € 8,95

Maleachi, das letzte Buch des Alten Testaments, enthält wichtige und aktuelle Hinweise für uns heutige Christen. Die äußeren gottesdienstlichen Formen im Volk Israel schienen – von außen gesehen – in Ordnung zu sein. Aber unter der Oberfläche sah es

nicht gut aus: von echter Gottesfurcht keine Spur! Als Maleachi bei seinen Landsleuten viele Missstände anprangerte, wollten sie nichts davon wissen, sondern wiesen seine Zurechtweisungen in Form von Fragen zurück.

Dieses für unsere Zeit so aktuelle und aufrüttelnde Buch der Bibel wird vom Autor sorgfältig Vers für Vers ausgelegt. Die prophetische Bedeutung kommt nicht zu kurz, aber der Text wird vor allem sehr praktisch auf unsere heutige Situation an-

gewandt, wobei besonders auf die „frechen Fragen“ des Volkes eingegangen wird.

Eine wertvolle Hilfe zum Studium dieses letzten der „Kleinen Propheten“.  
Wolfgang Bühne



Ernst-August Bremicker  
**Werk des Herrn**  
*Ein Arbeitgeber, viele Mitarbeiter*  
Beröa, Tb., 96 S., € 5,90

In 23 kurzen, leicht verständlichen Kapiteln zeigt der Autor, was vor allem das Neue Testament über den Arbeitgeber, die Arbeiter, die Arbeit, Zusammenarbeit, Motivation zur Arbeit, Lohn, Hindernisse usw. auf der „Großbaustelle Werk des Herrn“ sagt.

Es geht um wichtige Prinzipien, die heute leider oft nicht mehr beachtet werden und um die geistlichen Voraussetzungen, die nötig sind, um ein nützlicher Mitarbeiter am Bau des Hauses Gottes zu sein.

Der Autor macht deutlich, dass jeder Christ eine Gabe und Aufgabe hat und ermutigt zu einem treuen, selbstlosen und fleißigen Dienst zur Ehre Gottes und zum Segen der Gemeinde.

Auch für Christen, die jung im Glauben sind, eine sehr praktische und wichtige Orientierung – zumal in vielen Gemeinden die Tendenz herrscht, die vielfältige Arbeit, in der jeder gebraucht wird, wenigen „Profis“ zu überlassen. Wolfgang Bühne



John F. MacArthur  
**Sorgen und Angst besiegen**  
*Eine biblische Therapie*  
CLV, Pb., 224 S., € 7,90

„Er wird nicht zulassen, dass etwas über unser Vermögen gehen wird (1Kor 10,13). Vielmehr müssen uns letzten Endes ‚alle Dinge zum Guten mitwirken‘ (Röm 8,28). Außerdem hat er zugesagt, dass er uns in unserem Leiden ‚vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen‘ wird (1Petr 5,10). Das sind Grundprinzipien für das Leben als Christen [...] Sie sollten zu dem Raster werden, wodurch wir automatisch alles sehen und verstehen, was uns in unserem Leben passiert.“ (S.41)

Diese Zusagen sind uns ja nicht unbekannt, doch John MacArthur versteht es, in seinem Buch ganz neu deutlich zu machen, welche hohe Bedeutung sie im Leben eines Christen haben können und was für ein kostbarer Schatz sie eigentlich sind!

Eindringlich und gut nachvollziehbar zeigt er auf, dass der „Glaube nicht auf irgendwelchen psychologischen Theorien beruht oder mit Wunschen denken zu tun hat, sondern eine angemessene Antwort auf Gottes geoffenbarte Wahrheit ist.“ (S.48)

Das Buch ist weit mehr als eine biblische Therapie, sondern erweist sich eher als eine Anleitung zum vertrauenden Gehorsam Gott und seinem Wort gegenüber. Ganz bewusst lehnt er jegliche Selbstbeschau ab: „Wir können uns darin verlieren, dass wir uns selbst beobachten. Dies kann so weit gehen, dass wir

*einem Autofahrer gleichen, der sein Auto zu fahren sucht, indem er auf die Fußpedale blickt.“ (S.74)*

Es enthält viele praktische Anleitungen, wie der persönliche Alltag verändert werden kann, um dem Lob Gottes und dem Dank Ihm gegenüber mehr Raum zu geben. Dabei wirkt das Geschriebene nicht verstaubt oder abgetragen. Während die Probleme konkret benannt werden, malt er gleichzeitig ein sehr einprägsames Bild von Gottes überwältigender, beschützender Größe, welches sich bis zum Ende des Buches immer mehr vertieft und nachhaltig, aber auch richtungsweisend haften bleibt.

Im Anhang befinden sich ausgewählte „Psalmen für sorgenvolle Menschen“ sowie eine „Studienanleitung für Einzelne und Gruppen“.

In einer Zeit, wo Sorgen und Ängste immer mehr Überhand nehmen, ist dieses Buch eine wichtige Hilfe. Es enthält für jeden Suchenden viele wertvolle, lebensverändernde und ermunternde Aspekte. Man wird es sicher mit Gewinn lesen.

Astrid Kimmich



Joseph Stowell  
**Leben im Bewusstsein der Ewigkeit**

CV, geb., 266 S., € 15,90

Der Autor – langjähriger, ehemaliger Präsident des „Moody Bible Institut“ in Chicago – zeigt in diesem wertvollen und ausgezeichnet geschriebenen Buch, wie man mit einem „Blick auf die Ewigkeit“ ein zufriedenes, siegreiches und erfülltes Leben führen kann.

Mit vielen interessanten Erfahrungen und Beispielen aus seinem Leben und aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte ermutigt er, den „Himmel zum wichtigsten Bezugspunkt“ in unserem Leben zu machen (S. 97). Dabei wird deutlich, dass diese vertikale Orientierung und Grundeinstellung eine enorme Motivations- und Kraftquelle für ein Leben der Hingabe an Jesus Christus und auch zum Dienst am Nächsten ist.

Viele tiefsinnige Zitate von C.H. Spurgeon, John Wesley, Georg Müller, Jonathan Edwards, C.S. Lewis usw. regen zum Nachdenken, zur Selbstprüfung und zur Neuausrichtung der Lebensziele und –Inhalte an.

Wolfgang Bühne



J.C. Ryle  
**„Gedanken für junge Männer“**

EBTC Edition, Pb, 80 S., € 4,90

*„Als Paulus seinen Brief an Titus schrieb und ihm seine Pflichten als Diener Christi aufzeigte, machte er deutlich, dass junge Männer eine besondere Aufmerksamkeit benötigen.“*

Junge Männer stehen unter besonderem Beschuss des Feindes und sein erklärtes Ziel, sie von einem wirkungsvollen Dienst für Christus abzuhalten, ihre Seelen zu zerstören und sie somit unbrauchbar zu machen, verfolgt er mit allen Mitteln. Von diesem Standpunkt ausgehend zeigt der

Autor verschiedene Bereiche auf, in welchen junge Männer besonders gefährdet sind. Stolpersteine wie Stolz, Vergnügungssucht und Unüberlegtheit werden ebenso kurz und bündig behandelt wie Menschenfurcht und einige weitere mehr. Das Buch ist in fünf Bereiche unterteilt (Warum junge Männer Ermahnung brauchen; Gefahren für junge Männer; Allgemeine Ratschläge für junge Männer; Spezielle Verhaltensregeln für junge Männer; Schlussworte). Sie sind jeweils in verschiedene Unterpunkte gegliedert und wirken durch die eindringliche Art des Autors wie eine Essenz auf den Leser. Und sie fordern heraus, das eigene Leben zu überdenken. Es endet mit der Aufforderung: *„Ihr jungen Männer! Was ich euch sage ist wahr. Lasst euch ermahnen und überzeugen. Nehmt das Kreuz auf euch und folgt Christus nach. Gebt euer Leben Gott!“*

Die Sorge des Autors um die junge Generation ist beim Lesen deutlich zu spüren und obwohl dieses Büchlein schon vor über hundert Jahren geschrieben wurde, hat es auch für die heutige Zeit nichts an Aktualität eingebüßt.

Thomas Lange



Jan Vermeer  
**Das Haus mit dem Zeichen**  
*Eine Geschichte über Freundschaft, Verrat und Vergebung in Nordkorea*  
Brunnen/Open Doors,  
Tb., 270 S., € 9,95

Auch wenn man damit rechnen muss, dass Geschichten „nach einer wahren Begebenheit“ mehr oder weniger ausgeschmückt werden und damit die

Realität unter Umständen hier und da verzerrt dargestellt wird, ist diese Geschichte dennoch derart erschütternd, dass alle bisherigen Vorstellungen von der Alltagswirklichkeit in Nordkorea revidiert werden müssen. Diese Informationen übertreffen alle bisherigen Berichte über die gegenwärtige Situation in diesem Land.

Nicht nur in Bezug auf die unglaubliche materielle Not und die grausame Unterdrückung, sondern auch die jahrelange Gehirnwäsche durch die Regierungs-Propaganda, durch welche die Menschen tatsächlich im Glauben leben, dass sie sich im einzigen Paradies der Welt befinden. Sie verehren ihren Führer nach wie vor wie einen Gott!

Sehr spannend wird eine „Blutsbrüderschaft“ von zwei jungen Männern geschildert und ihre abenteuerliche Flucht nach China, wo sich ihre Wege trennen. Einer von ihnen kommt in China nach langen inneren Kämpfen durch verschiedene hingebene Christen zur Bekehrung.

Er fühlt den Auftrag, heimlich zurück nach Nordkorea zu gehen, um dort unter großen Gefahren das Evangelium zu verbreiten. Schließlich wird er aber von seinem „Blutsbruder“, der Interesse für das Evangelium vortäuscht, auf übelste Weise verraten. Am Ende wird er nach unglaublichen Folterungen im Straflager erschossen.

Die Lektüre – für sensible Gemüter nicht unbedingt geeignet – fordert zum Gebet für die Menschen in Nordkorea auf und weckt den Wunsch, vor allem Christen in diesem Land zu helfen und die materielle vor allem aber auch die geistliche Not zu lindern.

Wolfgang Bühne



Jochen Klepper  
**Der Vater**  
Roman eines Königs

dtv; Tb., 925 S. € 16,95

„Könige müssen mehr leiden können als andere Menschen.“ Wenn ein solches Eingangszitat einem Buch vorangestellt wird, ahnt man, dass dieses Buch kein herkömmlicher Roman ist. „Der Vater“ ist kaum einzuordnen. Es ist eine Mischung aus Prosa, Poesie, Lyrik, Historienroman und biographischem Lebensbild des Soldatenkönigs, Friedrich Wilhelm I.

Friedrich Wilhelm übernimmt von seinem Vater, dem ersten König „in“ Preußen, in jungen Jahren einen völlig überschuldeten „Sumpfstaat“. Entschlossen kürzt Friedrich Wilhelm den gesamten Staatshaushalt auf ein absolutes Minimum und baut im Laufe seiner Regierung Schritt für Schritt den preußischen Glanzstaat auf, den der moderne Leser mit „Preußen“ in Verbindung bringt. Der Weg zu diesem europäischen Vorzeigestaat war für den König kein leichter. Er war der ewig Missverständene, Belächelte und Verspottete. Selbst seine Frau spannte hinter seinem Rücken intrigante Fäden zwischen den europäischen Königshäusern. Sie verzieh ihrem Mann nie die drastischen Kürzungen ihres Etats, die es ihr nicht erlaubten, „standesgemäß“ (pompös) zu leben und hatte für seine radikal auf das Wohl Preußens ausgerichtete Politik kein Verständnis.

Im zweiten Teil des Buches wendet sich Klepper hauptsächlich der problematischen Beziehung zwischen dem König und seinem Sohn, dem späteren Friedrich dem Großen, zu – daher auch der Titel „Der Vater“. Friedrich sah sich selbst als Knecht „des Königs von Preußen, der die Generationen des Geschlechtes überdauerte“ – und verlangte vom Sohn eine ähnliche Einstellung. Gleichzeitig sah er sich aber auch als tiefgläubiger Christ in der Verantwortung Gott gegenüber, er war „König aus Gottes Gnaden“. Unter dem Druck, „beiden“ Herren gerecht zu werden, leistete Friedrich ein übermenschliches, selbstzerstörerisches Arbeitspensum, ständig getrieben von Plänen und Ideen, immer darum ringend, recht zu handeln. Sein Sohn – von der Härte und Strenge seines Vaters abgestoßen und von den musischen Künsten und einer leichteren, höfischen Lebensweise angezogen – ergriff aus Verzweiflung die Flucht.

Das Spannungsfeld, in dem Friedrich zwischen „seinem König“ und seinem Gott stand, wird am deutlichsten, als Friedrich Wilhelm in seiner Funktion als König nach der misslungenen Flucht des Sohnes ein Urteil sprechen muss. Die in dieser Situation geführten Gespräche zwischen seiner Majestät und seinem Hofprediger Roloff sind sowohl an literarischer Qualität, als auch an gedanklichem Tiefgang kaum zu übertreffen – hier ein längerer Ausschnitt:

„Das erste was er [der König] danach wieder sprach, war dieses: ‚Alle reden sie immer nur von der Rache und Strafe, die ich üben werde. Rache und Strafe wären leicht – leicht auch aufzuheben. Aber das Opfer muss sein um der zerstörten Ordnung willen. Warum darf ein König nicht vergeben, wie andere Menschen vergeben dürfen –?!‘

Bleich stand Roloff vor dem König. [...] In die letzte Entscheidung, die vor dem König lag, drängte er sich nicht mit blossen Sprüchen einer falschen Milde, die doch das Herz des Königs

nicht erreichen konnten. Ehrfurchtsvoll hielt er sich fern vor dem Bezirk der letzten Entscheidung, in die Gott einem König Gericht und Gnade in ihrer ganzen Tiefe offenbarte. Und so hatte der König, vor der unerträglichen Härte des calvinistischen Bekenntnisses fliehend, unter den Lutheranern doch wieder nur den Strengsten gesucht, der nur einer Macht gehorchte: Gottes Anrede und Gottes Anspruch. [...]

So nahm der glühende Prophet des Herrn, [...], die Last der schwersten Gedanken nicht von ihm; denn Gottes Schwere brach über den König herein, und keiner vermochte sie von ihm zu wenden. Unbegreiflich schien der Trost, den er dem Geängstigten zusprach, für den er betete und den er nicht aus eigener, menschlicher Klugheit beriet: ‚Eben auch das, Majestät, dass die Könige nicht vergeben dürfen wie die anderen Menschen, ist unter die Vergebung gestellt.‘ Der König hörte nur den furchtbaren Befehl Gottes heraus, dass das Gericht geschehen müsse. Seine Krone war ihm zur Dornenkrone geworden und sein Zepter zum Kreuz.“ (S. 651)

Insgesamt sind es solche Passagen, in denen vor allem der geistliche Kampf – durchdrungen mit Bibelworten und biblischen Bildern – des Königs beschrieben wird, die das Buch so wertvoll machen.

Jochen Klepper schreibt nicht nur, er malt ein Bild – das Bild des Lebens – und vor allem des Leidens – König Friedrich Wilhelms I. Der König selbst signierte seine eigenen, scheinbar harmlosen Bilder mit dem Zeichen „In tormentis pinxit“ („in Qualen gemalt“) – Klepper greift diese Vorlage auf und ‚malt‘ diese Qualen mit den Farben der Sprache – und arbeitet dabei meisterhaft!

Tatsächlich orientiert sich das Buch, sowohl sprachlich als auch inhaltlich, immer wieder an Bildern. Deutlich wird dies u.a. an den Kapitelüberschriften, die als Metapher den thematischen Schwerpunkt der Kapitel festlegen. Aber sogar viele selbst der einfachsten Sätze sind doppeldeutig zu verstehen, sowohl wörtlich, als sich auch in das große Leidensbild fügend. Gerade dieser sprachliche Farbenreichtum, der teilweise abstrakt und manchmal sogar grotesk wirkt, macht die Schilderung der Ereignisse, Gedanken und Begegnungen fesselnd und plastisch.

Das Buch gewinnt zusätzlich an Schwere, wenn man sich die tragische Biografie des Autors in Erinnerung ruft. Auch er war der ewig Missverständene und Unerkannte (leider bis heute!). 1942 nahm er sich, gemeinsam mit seiner (jüdischen) Frau und seiner Stieftochter das Leben, da keine Hoffnung mehr auf Rettung vor den Nazis bestand.

Das ein solches Buch nicht (wirklich) leicht zu lesen ist, sollte klar sein. Allein die über 900 Seiten werden sicher jeden abschrecken, dessen bevorzugtes literarisches Genre sich irgendwo zwischen Schlagzeilen und Comics einordnen lässt. Erstmalig erschien das Buch 1937 – die Sprache wirkt dementsprechend leicht fremd. Einige französische Begriffe aus dem damaligen Hofleben erleichtern das Verständnis nicht unbedingt und auch die schon angerissene Mehrdeutigkeit fordert hohe Aufmerksamkeit und Konzentration.

Wer sich davon aber nicht abschrecken lässt, wird ein großartiges, fesselndes Stück Weltliteratur genießen können, dass auf höchstem sprachlichen Niveau, mit herausragendem Tiefgang die Begegnung mit zwei großen Geistern der Vergangenheit möglich macht – mit dem „König von Preußen“ und seinem Dichter Jochen Klepper.

Christoph Grunwald

Diese Bücher können in jeder Christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:  
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen, Tel.: 02354-7065400